

Bishop Wilfret Johnson, I
Pastor
Oakville Missionary Baptist Church
100 West Oakville Street
Oakville, Louisiana 70037
United States of America
001 504 473 3016
bjohnfrett@yahoo.com

Staatliches Gewerbeaufsichtsamt Lüneburg
Auf der Hude 2
21339 Lüneburg

per E-Mail: poststelle@gaa-lg.niedersachsen.de

23. Juni 2023

Immissionsschutzrechtliches Genehmigungsverfahren für Errichtung und Betrieb einer Anlage zur Lagerung und Regasifizierung von verflüssigtem Erdgas (LNG-Terminal) am geplanten Anlagestandort in 21683 Stade, Johann-Rathje-Köser-Straße 8, durch die Hanseatic Energy Hub GmbH;

Gz. 4.1-CUX911000536/LG20-068

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit erhebe ich, Bishop Wilfret Johnson, Pastor des Oakville Missionary Baptist Church in Louisiana, USA, als von dem oben genannten Vorhaben persönlich betroffene Person, Einwendung gegen die Errichtung und den Betrieb des LNG-Terminals in Stade-Bützfleth.

Begründung:

Ich und die Anhänger*innen meiner Gemeinde (Wir) in Plaquemines, sind schon jetzt stark von der Klimaerhitzung betroffen. Der Bau des LNG-Importterminals in Stade-Bützfleth wird den Bau des LNG-Exportterminals in Plaquemines ermöglichen, was noch stärkere direkte Auswirkungen auf unser Leben haben wird. Der Bau des LNG-Importterminals in Stade-Bützfleth schafft den Absatz für LNG, mit dem der Bau des LNG-Exportterminals hier bei uns in Plaquemines Parish, Louisiana, gerechtfertigt wird. Bei uns soll Erdgas, meistens durch Fracking gewonnen, gefördert und zu LNG verflüssigt werden. In Stade-Bützfleth soll das bei uns geförderte Fracking-LNG regasifiziert werden, um danach für die Verbrennung weitertransportiert zu werden. Diese – äußerst ineffiziente Nutzung –

eines fossilen Brennstoffes trägt zur Erderhitzung bei. In Louisiana spüren wir, dass die Intensität von Wirbelstürmen (Hurrikans) durch den Klimawandel zunimmt. Es wurden bereits Feuchtgebiete durch solche Wirbelstürme zerstört. Die Fracking-Technologie ist zudem mit enormen Umweltauswirkungen verbunden. Nicht umsonst ist Fracking in Deutschland in bestimmten Gesteinsformationen verboten. Das Risiko für Gesundheit und Leben der örtlichen Bevölkerung und für die lokale Umwelt wird enorm erhöht. Ich und viele andere Mitglieder unserer Communities wären ohne den Export von LNG nach Deutschland, speziell über das Terminal in Stade-Bützfleth, weit weniger von den Folgen der Klimakrise betroffen.

Die Verbindung zwischen den LNG-Infrastrukturprojekten in Stade-Bützfleth und Plaquemines lässt sich eindeutig nachzeichnen: Zum einen hat das deutsche Energieunternehmen Energie Baden-Württemberg (EnBW) bereits Kapazitäten von bis zu 3 Milliarden Kubikmeter LNG pro Jahr am geplanten LNG-Terminal des Hanseatic Energy Hub in Stade-Bützfleth gebucht (Hanseatic Energy Hub, „Zukunftsflexible Buchung: EnBW setzt auf Stade für LNG- und Wasserstoffimport“, 2022). Zum anderen hat EnBW ein 20-Jahre-Abnahmevertrag mit der US-amerikanischen Firma Venture Global LNG über ein den Bezug von 1,36 Milliarden Kubikmeter LNG pro Jahr (insgesamt: 27,2 Milliarden Kubikmeter LNG) abgeschlossen (EnBW, „Venture Global LNG und EnBW unterzeichnen Verträge für LNG-Lieferungen aus den USA“, 2022). Dieses Volumen soll ab 2026 aus den Venture Global LNG Terminal in Plaquemines bezogen werden. Die Verträge zeigen, dass die LNG-Projekte in Stade-Bützfleth und Plaquemines eng miteinander verzahnt sind. Darüber hinaus sichern deutsche Banken den Bau des LNG-Terminals in Plaquemines durch Venture Global LNG finanziell ab: Die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) ist durch zwei Kredite (551 Millionen Euro für die erste Phase des Projekts und 271 Millionen Euro für die zweite Phase) eingebunden (Deutsche Umwelthilfe, "Investitionen ins Klimachaos: Wie deutsche Banken und Unternehmen Fracking-LNG-Projekte ermöglichen", 2023). Auch die Deutsche Bank, die deutsche Staatsbank KfW IPEX-Bank, die Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale (Helaba) und die DZ Bank sind beteiligt. Das Plaquemines-Exportterminal würde ohne das Stade-Bützfleth-Importterminal und die entsprechenden Verträge eine wesentliche Geschäftsgrundlage verlieren.

Erstaunlich ist, dass der Vertrag zwischen Venture Global LNG und EnBW erst 2046 auslaufen und damit über 2045 hinaus gelten soll, das Zieljahr, das sich die Bundesregierung für das Erreichen der

Klimaneutralität gesetzt hat. Damit widerspricht das Projekt eindeutig dem Klimaabkommen von Paris. Die jährliche Menge entspricht 1,5% des Erdgasverbrauchs von Deutschland in 2022 und würde über die gesamte Zeit des Liefervertrages bis zu 55,9 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen verursachen (Deutsche Umwelthilfe, "Investitionen ins Klimachaos: Wie deutsche Banken und Unternehmen Fracking-LNG-Projekte ermöglichen", 2023).

Das Plaquemines-Exportterminal verliert ohne das Stade-Importterminal und die entsprechenden Verträge einen entscheidenden Daseinsgrund, was ich für den Schutz der Natur und der Menschen in Louisiana und für den Klimaschutz für essenziell halte. Venture Global LNG nennt für das Terminal Plaquemines eine maximale Exportkapazität von ungefähr 39,4 Milliarden Kubikmetern Erdgas pro Jahr für beide Phasen des Projects (Venture Global, "Plaquemines", 2023). Die Verbrennung des Gases würde den Emissionen von 81 Mio. Tonnen CO₂ pro Jahr entsprechen, Methan-Emissionen aus Förderung, Transport und Verarbeitung nicht eingerechnet. Des Weiteren entsprechen die direkten Emissionen aus dem Betrieb des Terminals rund 8,1 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalenten pro Jahr. Das Projekt würde darüber hinaus jährlich 3.546 Tonnen Luftschadstoffe verursachen (darunter Feinstaub, Stickstoffoxide, Schwefeldioxyd und Kohlenmonoxyd) (Deutsche Umwelthilfe, „Deutsche Umwelthilfe und Sierra Club decken auf: Baden-württembergische Landesbank, EnBW finanzieren Import von Fracking-Gas aus den USA“, 2023). Die Anlagen von Venture Global sind dafür bekannt, dass sie Erdgas abfackeln und giftige Schadstoffe in die Umgebungsluft ausstoßen. Venture Global hat bereits gezeigt, dass es mit seinem Terminal in Calcasieu Pass die geltenden Luftverschmutzungsnormen nicht einhalten kann, indem es eine Erhöhung der zulässigen Luftverschmutzung beantragt hat. Es ist davon auszugehen, dass dies auch in Plaquemines Parish der Fall sein wird. Schon bei ordnungsgemäßem Betrieb sind die Auswirkungen für die umliegenden Gebiete und die dort lebenden Menschen erheblich. Hinzu kommt, dass das Plaquemines Terminal nicht frei von der Gefahr von Explosionen ist, wie sie beim Freeport-Terminal im Jahr 2022 aufgetreten sind - mit dramatischen Konsequenzen für Mitarbeiter*innen und Umwelt (Reuters, „Japan’s JERA to book \$751 mln loss related to fire at Freeport LNG in FY22/23“, 2022).

Die Mitglieder meiner Gemeinde und ich sind Bewohner*innen von Plaquemines Parish, der dem geplanten Plaquemines LNG-Terminal am nächsten gelegene Stadt. Unsere Gemeinschaften befin-

den sich in der Nähe von Standorten, an denen bereits Anlagen wie das geplante Terminal von Venture Global LNG angesiedelt sind. In unseren Nachbarschaften befindet sich außerdem Infrastruktur, die im Zusammenhang mit diesen Anlagen stehen. Dazu gehören Eisenbahnlinien, die durch Gemeinden verlaufen, und Pipelines, aus denen regelmäßig giftige Chemikalien in die Umwelt gelangen. Unsere Gemeinschaften haben ihren Sitz an einem Ort, an dem wir über eineinhalb Jahrhunderte Institutionen aufgebaut, ein sinnvolles Leben geführt und gemeinsam die Zukunft gestaltet haben - und das alles in der Nähe der Grabstätten unserer Vorfahren, dort wo sie schon vor langer Zeit den Traum der Freiheit am Leben gehalten haben. Einige von uns sind Eigentümer*innen von Häusern und Grundstücken in der Gemeinde. Wir sind schon jetzt betroffen von den Konsequenzen der Klimaerhitzung. Wir sind von dem steigenden Meeresspiegel betroffen, von Stürmen, die durch den Klimawandel schlimmer werden, und sind den Gefahren ausgesetzt, die mit der Freisetzung von Industriegiften einhergehen. Überschwemmungen, Wirbelstürme und Landverluste vertreiben uns. Viele von uns sind nach dem Hurrikan Ida noch immer nicht nach Hause zurückgekehrt. Diejenigen, die sich entschieden haben in Plaquemines Parish zu bleiben leiden noch immer unter den Verwüstungen, die Ida verursacht hat. Trotz der enormen Mittel, die für den Bau des LNG-Terminals geflossen sind, wird unseren Gemeinden keine Hilfe für den Wiederaufbau geleistet oder für die Verstärkung der Deiche zu unserem Schutz. Wir sind schon jetzt von der Öl- und Gasindustrie und dem Bau des Terminals in unserer Nähe beeinträchtigt und sorgen uns, dass wir nicht mehr im Plaquemines Parish leben können, wenn das Projekt umgesetzt wird.

Wir befürchten unzuträgliche und unzulässige Einwirkungen aus dem Betrieb des LNG-Terminals, da dieses sehr nah zur Wohnbebauung errichtet werden soll. Schon jetzt merken wir den Impact des Baus des Terminals - unter anderem:

- Wir sind Teil der so genannten „Cancer Alley“ . In diesem Gebiet ist ein überdurchschnittlicher Anteil der Bevölkerung an Krebs erkrankt. Es besteht eine eindeutige Korrelation zwischen den Aktivitäten der fossilen Industrie in unserer Region und dem Auftreten dieser Krankheit. Die weitere Industrialisierung dieses Bereichs mit fast 150 Ölraffinerien, Kunststoffwerken und Chemieanlagen sollte nach Ansicht einer großen Gruppe unabhängiger UN-Menschenrechtsexpert*innen gestoppt werden, da sie diese als eine Form des „Umweltrassismus“ sehen, denn die negativen Auswirkungen betreffen überwiegend Schwarze und Indigene Menschen und People of Color und werden in Kauf genommen. Das Terminal im

Plaquemines würde das Problem weiter verschärfen (United Nations, “Environmental racism in Louisiana’s ‘Cancer Alley’, must end, say UN human rights experts”, 2021).

- Wir registrieren zeitweise unzulässig hohe Lärmpegel, Staubbelastungen und Schadstoffbelastungen.
- Wir sind betroffen von der Veränderung des Landschaftsbildes und der Verschlechterung der Wasserqualität.
- Wir merken wie heimische Tierarten beeinträchtigt werden.

Des Weiteren fürchten wir, dass:

- die örtlichen Fischer*innen ihre Arbeitsplätze verlieren werden, weil die Strände abgetragen und die Feuchtgebiete an der Küste zugeschüttet und eingeebnet werden, um Platz für das Terminal zu schaffen. Einige befürchten, dass sie ihre Lebensgrundlage verlieren werden, wenn das Plaquemines-Terminal gebaut wird. Die Feuchtgebiete dienen als Aufzuchtgebiete für Fische, Krebse und Krabben - allesamt wichtige Bestandteile der kommerziellen Fischerei und der Freizeitfischerei in Louisiana. Allein in der Krabbenfischerei sind 15.000 Menschen beschäftigt, die nach Angaben des Branchenverbandes Louisiana Seafood jährlich rund 1,23 Milliarden Euro erwirtschaften,
- andere Haupt- oder Nebentätigkeiten von vielen von uns (z.B. Tourismustätigkeit durch die Vermietung von Ferienwohnungen) durch das Vorhaben weiter beeinträchtigt werden,
- die Anlage und die mit ihr verbundene Infrastruktur unsere Gemeinden weiter zersetzen wird,
- enorme Klimawirkungen entstehen werden, die mit der Errichtung des Terminals wegen der Flächenversiegelung und Grundwasserabsenkung verbunden sind, die unmittelbar im Rahmen des Betriebs des Terminals verbunden sind und die durch An- und Ablieferverkehre der LNG-Tanker sowie sonstige Verkehre entstehen werden,
- die Emissionen aus dem Projekt das Klima weiter anheizen und die Gefahr von Hurrikans erhöhen werden,
- der Bau des Terminals fast 162 Hektar Feuchtgebiete zerstören wird, die für unsere Gemeinde einen natürlichen Puffer gegen Stürme bilden und uns vor Hochwasser schützen, denn: Das Terminal wird in einem Überschwemmungsgebiet gebaut und befindet sich mehrere Meilen von der Hurrikanschutzschleuse in Oakville entfernt. In dieser 154 Jahre alten Gemeinde bin ich aufgewachsen, und sie ist für alle ihre afroamerikanischen Einwohner sehr

wertvoll. Ich habe die Oakville Missionary Baptist Church in den letzten 41 Jahren ihres 151-jährigen Bestehens seit ihrer Gründung am 18. Mai 1872 als Pastor geleitet. Wir sind uns der katastrophalen Auswirkungen starker Wirbelstürme bewusst, die alle Gebäude in den ungeschützten Überschwemmungsgebieten in Mitleidenschaft ziehen werden. Das Terminal wird auch die bestehenden Hochwasserschutzinfrastrukturen beeinträchtigen, wodurch unsere Gemeinden einem größeren Risiko von Überschwemmungsschäden ausgesetzt sind,

- wir erneut mit der Verschmutzung, den Krankheiten und der Armut, die durch die Anlage verursacht werden, allein gelassen werden,
- die geplanten etwa 8 Meter hohen Dämme und Sturmwände unsere Stadt vor möglichen Stürmen und Überschwemmungen nicht schützen wird (das Modell von Ivor Van Heerden, der Leiter des offiziellen Teams des Staates Louisiana zur Untersuchung des Versagens der Dämme nach Hurrikan Katrina, zeigt, dass diese Barrieren nicht einmal einem Hurrikan der Kategorie 3 standhalten können) (Sierra Club, „Venture Global’s CP2 Fracked Gas Terminal Threatens Gulf Coast Environment and Livelihoods“, 2021),
- die Notfälle des Plaquemines Terminals dazu führen könnten, dass der Highway - die einzige Evakuierungsrouten in der Gegend - gesperrt wird, wodurch wir ernsthaft gefährdet wären, und
- wenn die Baustelle des Terminals überflutet wird, der Inhalt ihrer Deponie und giftige Chemikalien aus Plaquemines in unseren Häuser, Unternehmen, landwirtschaftliche Flächen und die umliegenden empfindlichen Küstenfeuchtgebiete gelangen werden – mit drastischen Konsequenzen.

Wegen der oben dargestellten Auswirkungen des Projektes auf das Klima sowie die Risiken, die es für die Menschen und die Umwelt in Louisiana mit sich bringt, lehne ich den Bau des Stade-Büzfleth LNG-Terminals ab. Der Bau dieses Terminals wird dramatische Auswirkungen auf mich und viele andere Einwohner*innen von Louisiana haben. Diese Auswirkungen ergeben sich nicht nur indirekt durch die Auswirkungen des Terminals in Stade auf das globale Klima, sondern auch direkt, da sein Bau und Betrieb erst den Bedarf für die Konstruktion des Plaquemines LNG-Terminals schafft. Deswegen beantrage ich, die seitens der HEH beantragte, immissionsschutzrechtliche Genehmigung zur Errichtung und zum unbeschränkten und unbefristeten Betrieb eines landseitigen

Terminals mit fossilem LNG/Erdgas mit einer Kapazität von 13,3 Milliarden Kubikmeter pro Jahr nicht zu erteilen.

Mit freundlichen Grüßen

Bishop Wilfret Johnson

Pastor des Oakville Missionary Baptist Church